

Zwei Ogilvies

Julius Ogilvie – der „trautste Julius“, wie ihn seine junge Frau in ihren Brautbriefen zu nennen pflegte – war ein hervorragender Landwirt. Über ihn und die Menschen seiner Zeit werden wir ein andermal ausführlicher berichten. Hier nur so viel, daß er zum Ökonomierat ernannt wurde, Mitglied des Landtages war und mit seinem Hannchen acht Kinder hatte. Als dieses erst 32 Jahre alt starb, freite er – das Gut brauchte eine Gutsfrau – noch einmal: Elvira Szczesny, Pfarrerstochter aus Tauroggen, die ihm weitere drei Kinder schenkte. 1891 übernahm dann, nach Julius' Tod, sein Sohn Louis das Gut, allerdings ohne das Vorwerk Ziobrischken, das der Vater schon 1874 seinem Ältesten, Friedrich Ogilvie, überlassen hatte – eine Geschichte für sich. Louis wirtschaftete nur bis 1907 und zog sich auf Szydellen zurück, ein anderes Vorwerk, um 1912 dann als Rentier nach Memel übersiedeln, vielleicht in Zusammenhang mit dem Tod seines Bruders Ernst, der dort lange Jahre als Amtsrichter, zuletzt als Justizrat, gewirkt hatte. Man sieht, wir kommen nun schon in die Zeit, die die Alten unter unseren Lesern noch selbst erlebt haben: die Zeit und ihre Menschen. So sind uns auch die Namen derer, die nun noch auf Stragna wirkten, mehr als leerer Schall: 1907–11 Otto Böttcher, bis 1912 Fritz Gleich, bis 1918 Fritz Sperber, bis 1938 Franz Rudat bzw. nach seinem Ableben 1928 seine Witwe und schließlich Frau Lisa Baltzer, geborene Rudat, die nach dem Tode ihres Gatten (1941) mit dem treuen Kämmerer, dem „alten Eder“,

Quelle: [1107]